



# Allgemeine Pflegetipps

Die unten aufgeführten Hinweise sind allgemeingültig und enthalten keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Bitte beachten Sie bei einer Neupflanzung auch die Pflanz- und Pflegehinweise Ihrer Rosenschule zu Ihrer speziellen Rose.

## Pflanzung

Die beste Pflanzzeit ist im Herbst vor dem Frost und im Frühjahr nach dem Frost. Werden die Rosen im Herbst noch gepflanzt, können sie über den Winter gut anwurzeln und im Frühjahr zeitig austreiben. Im Frühjahr gepflanzte Rosen blühen zeitlich etwas später.

Wurzelnackte Rosen sollten nach Ankunft der Lieferung einige Stunden ins Wasser gelegt und dann umgehend gepflanzt werden, um eine Austrocknung der Rosen zu verhindern. Vor der Pflanzung sollte ein Rückschnitt der Wurzeln sowie ggf. der Triebe erfolgen, um das Wachstum anzuregen. Die Pflanzgrube muss tief genug sein, dass die Wurzeln der Rose beim Pflanzen nicht geknickt, gebogen o.ä. werden, der Grubenboden muss gelockert werden um eine bessere Wasserdurchlässigkeit zu bekommen. Bei Containerrosen muss die Grube ungefähr doppelt so groß sein, wie der Wurzelballen. Bei der Pflanzung sollte darauf geachtet werden, dass die Wurzeln nach unten zeigen und dass sich die Veredlungsstelle ca. 5cm tief im Boden befindet. So wird die Rose auch nach starkem Frost immer wieder austreiben können. Beim Verfüllen der Pflanzgrube darauf achten, dass keine Hohlräume entstehen und mit den Händen andrücken, nicht mit den Füßen, sonst wird der Boden zu stark verfestigt und es kommt weniger Wasser zu den Rosen. Anschließend gut wässern, ggf. mit einem Schlauch einschlämmen. Bei Bedarf kann um die Rose ein Gießrand aus Erde geformt werden, damit das Wasser auch bei den Rosen ankommt. Zum Schluss werden die Rosen ca. 10cm mit Erde angehäufelt, als Schutz vor Verdunstung, Sonne, Wind, Frost. Wenn die Rosen ca. 10-15cm ausgetrieben sind im Frühjahr, kann abgehäufelt werden.

Wird die Rose an einen Standort gepflanzt, an dem vorher schon Rosen wuchsen, empfiehlt sich ein Bodenaustausch an dieser Stelle, um ein kräftiges Wachstum der neuen Rose zu fördern.

## Pflege

Das Thema Rosenpflege ist ein umfangreiches Thema, zu dem man u.a. auch die Punkte Schnitt, Düngung und Winterschutz zählen kann, die hier extra aufgeführt werden.

Die bei der Neupflanzung im Herbst aber auch die im Winterschutz angehäufelten Rosen können ab Mitte März abgehäufelt werden. Bei Rosen, die im Frühjahr gepflanzt wurden, wartet man ca. 6-8 Wochen, bevor abgehäufelt wird. So haben die Frühjahrsrosen noch etwas Zeit, neue Wurzeln zu bilden.

Rosen bilden tiefe Wurzeln und können sich somit selbst mit Wasser versorgen. Bei Neupflanzungen sollte hin und wieder gegossen werden, auch bei längeren Trockenzeiten sowie bei trockenen Standorten, wie z.B. unter einem Dach. Hierzu wird zuerst ein Gießrand gebildet und das Wasser (ca. 10-30 l/m<sup>2</sup>) langsam aus einem in das Beet gelegten Schlauch laufen lassen. So kommt das Wasser dort an, wo die Rose es benötigt. Blüten und Blätter sollten hierbei trocken bleiben, denn mit Nässe werden Pilzkrankungen gefördert.

Hier gilt die Faustregel: Lieber einmal pro Woche richtig wässern, als jeden Tag etwas.

Denn sonst bleibt das Wasser oberflächlich und dringt nicht in die Tiefen bis zu den Wurzeln durch. Somit bildet die Rose viele Feinwurzeln im oberflächennahen Bereich und wird dadurch empfindlicher gegen Trockenheit.

Die beste Zeit zum Wässern ist der Morgen. Zum einen können die Blätter, falls sie doch nass geworden sind, noch gut abtrocknen. Zum anderen sind die Blätter durch die Sonne noch nicht erhitzt und es besteht keine Verbrennungsgefahr, falls sie doch nass werden.

Auch sollte man niemals in dem Glauben, seinen Rosen etwas Gutes zu tun, an einem heißen Sommertag eine nasse Abkühlung gönnen. Die Rosen bekommen dadurch einen Schock und das Wachstum wird dadurch gemindert.

In regelmäßigen Abständen sollte der Boden zwischen den Rosen gelockert werden. Denn durch Regen, Gießen aber auch Betreten wird der Boden verdichtet. Dadurch kann die Bodenluft besser zirkulieren und dies kommt den Wurzeln zu Gute und fördert gutes Wachstum. Hierbei sollte man allerdings nicht den Boden umgraben, da sonst die Gefahr besteht, die Wurzeln zu beschädigen. Am besten nimmt man eine Hacke dazu.

## **Schnitt**

Der Rückschnitt fördert das Wachstum gesunder, kompakter und blütenreicher Rosen. Wichtig für den Rückschnitt ist ein scharfes Schnittwerkzeug, wie z.B. eine Rosenschere. Ein scharfes Werkzeug quetscht die Rosentriebe nicht und hinterlässt eine glatte Schnittoberfläche, die schneller verheilt.

Der Zeitpunkt des Frühjahrsschnittes lässt sich gut anhand der Forsythie ableiten. Wenn diese blüht, ist im Regelfall nicht mehr mit Spätfrost zu rechnen. Erfolgt der Schnitt später, ist es möglich, dass die Rose schon wichtige Stoffe in die Triebspitzen befördert hat und diese durch einen Schnitt verloren gehen. Dies führt zu einer verspäteten Blütezeit.

Der Schnitt erfolgt immer ca. 1 cm über dem Auge und wird etwas schräg ausgeführt. Schneiden Sie zu knapp am Auge, kann dieses eintrocknen. Bei hochwertigen Rosen wie z.B. Edelrosen oder auch Stammrosen sollte man darauf achten, dass das Auge nach außen zeigt. Bei Bodendecker- oder Kleinstrauchrosen ist dies nicht notwendig und wäre auch sehr zeitaufwendig.

Allgemeingültig kann man folgendes feststellen: Alle erfrorenen, kranken, schwachen und zu dünnen Triebe werden bis in das gesunde Holz (gekennzeichnet durch grünlich-weißes Mark) entfernt. Bei sich überkreuzenden Trieben wird der schwächere zu Gunsten des stärkeren Triebes herausgeschnitten. Dies verhindert eine Reibung der beiden Zweige und somit eine aufgeschuete Wunde und Verletzungen, durch die Schädlinge und Krankheiten in die Pflanze eindringen können. Ebenso werden Wildtriebe an der Ansatzstelle entfernt, erkennbar durch meist hellgrüne, kleinere Blätter und geradewachsende Trieben. Sie entwachsen der Rose meist kurz unterhalb der Veredlungsstelle.

Hierbei gilt die Faustregel: schwacher Rückschnitt = schwacher Austrieb, starker Rückschnitt = starker Austrieb

Je nach Rosengruppe gibt es genauere Anhaltspunkte, die beim Schnitt beachtet werden müssen:

1. Einmalblühende:  
Rosensorten, die nur einmal im Jahr blühen, werden fast gar nicht geschnitten. Hier wird nur totes, krankes, schwaches Holz entfernt und alle paar Jahre ein Verjüngungsschnitt durchgeführt. Denn einjährige Rosen blühen am zweijährigen Trieb und wenn dieser entfernt wird, ist die Blühfreudigkeit der Rose eingeschränkt.
2. Bodendecker - / Kleinstrauchrosen (öfter blühend):  
Rückschnitt erfolgt auf ca. 3-4 Augen, das entspricht in etwa ca. 10-15cm. Dies kann auch mit einer Heckenschere durchgeführt werden, wenn flächig mit robusten Sorten gepflanzt wurde. Das vereinfacht die Schnittarbeit enorm.
3. Beetrosen und Edelrosen (öfter blühend):  
Diese Rosengruppe wird auf 3-4 Augen (ca. 10-15 cm) zurückgeschnitten. Hierbei darauf achten, dass das Auge nach außen zeigt.
4. Strauchrosen:  
Hier gibt es einen Auslichtungsschnitt. Zu diesem Zweck werden mehrere Triebe auf 3-4 Augen gekürzt. Dies führt zu einem Neuaustrieb und ist auch ein Mittel gegen die Verkahlung der Rose im unteren Drittel. Die restlichen Triebe werden um ca. ein Drittel gekürzt. So wird die natürliche Form der Rose erhalten. Alle paar Jahre werden einige alte Triebe in Bodennähe entfernt, um mit einem kräftigen und neuen Austrieb die Pflanze zu verjüngen.
5. Kletterrosen und Rambler:  
Junge, kräftige und lange Triebe werden möglichst waagrecht angebunden. So können wiederum viele Seitentriebe sprießen. Diese tragen im folgenden Jahr einen schönen Blütenflor. Seitentriebe, die bereits im vergangenen Jahr blühten, werden auf 3-4 Augen (ca. 10-15cm) gekürzt. Auch hier erfolgt ein Verjüngungsschnitt durch das Herausnehmen der einiger alten Triebe. Ebenso kann hier bei Bedarf auch ein Formschnitt erfolgen.
6. Stammrosen:  
Beim Rückschnitt der Stammrosen muss auf eine regelmäßige Kronenform geachtet werden. Hier werden die Triebe auf 4-5 Augen (ca. 15-20cm) zurückgeschnitten.
7. Wildrosen:  
Wildrosen müssen nicht jährlich geschnitten werden. Hier genügt es, die Rose ca. alle 4 Jahre auszulichten und zu verjüngen.

Im Sommer werden bei den öfterblühenden Rosen die verblühten Triebe am zweiten voll entwickelten Blatt zurückschneiden, um den nächsten Blütenflor zu fördern.

Ab Ende September werden Rosen nicht mehr geschnitten. Denn Schnitt regt das Wachstum an und wäre kurz vor der Winterruhe das falsche Signal an die Pflanze.

Insgesamt muss beachtet werden, dass diese Anhaltspunkte nur für Rosen gelten, die regelmäßig zurückgeschnitten werden. Bei Rosen, bei denen man dies über Jahre versäumt hatte, müssen andere Maßnahmen ergriffen werden. Hierzu erkundigen Sie sich am besten bei der Rosenschule Ihres Vertrauens.

## Düngung

Um die Vitalität der Rosen zu erhalten, sollten diese regelmäßig gedüngt werden. Aber Vorsicht: Zuviel Düngung schadet mehr, als dass es hilft. Am besten, man wählt einen speziellen Rosendünger. Dieser enthält speziell auf die Bedürfnisse einer Rose abgestimmt die Hauptbestandteile Stickstoff (N), Phosphor (P) und Kalium (K), ferner noch Spurenelemente wie Magnesium oder Eisen.

So erkennen Sie einen Nährstoffmangel:

Stickstoff:	helle, gelblich-grüne Blattfarbe; schwaches Pflanzenwachstum
Phosphor:	schwache Blütenbildung; rotblaugrüne Blattfarbe
Kalium:	bei nicht genügender Triebverholzung erhöhte Anfälligkeit gegen Schädlinge und Mehltau; gelbe-braune Farbe an den Blatträndern
Magnesium:	an älteren Blättern; zuerst mosaikartige gelb-grün Partien, dann graue Blattfarbe, bis zum Absterben des Blattes; gewölbte Blattränder
Eisen:	an jüngeren Blättern; gelbe-weiße Blattfarbe; schwaches Blattwachstum; bei zu kalkhaltigen Böden oder Gießens mit kalkhaltigem Wasser über einen langen Zeitraum

Im Frühjahr zu Beginn der Wachstumsphase werden die Rosen zum ersten Mal im Jahr gedüngt, je nach Düngerart muss Mitte/Ende Juni ein zweites Mal gedüngt werden, um den zweiten Blütenflor zu fördern.

Wichtig hierbei ist es, sich an die Herstellerangaben des jeweiligen Produktes zu halten.

Spätestens ab Juli sollte kein Volldünger mehr verwendet werden, um die Ruhephase für den Winterschutz einzuleiten. Ebenso verzichtet man auf ein Überangebot an Stickstoff. Für eine gute Ausreifung des Holzes und für eine Zellentwässerung gibt man den Rosen im August etwas Kalidünger, sogenannter Patentkali. Dies hilft der Rose, sich besser auf den Winter vorzubereiten.

Statt dem mineralischen Dünger kann auch organischer Dünger, wie z. B. Kompost oder Pferdemist genutzt werden. Die Nährstoffe werden langsam vom Bodenleben zersetzt. Die Dauer der Wirkung ist bei organischem Dünger abhängig von vielen Faktoren, wie Bodentemperatur, Bodenfeuchtigkeit aber auch der Art des organischen Düngers und seiner

Zusammensetzung. Auch hier kann nach der Frühjahrsdüngung eine zweite im Juni/Juli erforderlich sein. Der organische Dünger fördert das Bodenleben und verbessert die Bodenstruktur.

Bei Neupflanzungen sollte kein mineralischer Dünger verwendet werden, da dieser zu scharf ist und die noch jungen Wurzeln verbrennen kann.

## Winterschutz

Die Rosen müssen im Winter vor dem Frost geschützt werden. Dazu sollte die Veredlungsstelle, die bereits ca. 5cm tief in der Erde gepflanzt wurde, mit Erde angehäufelt werden, ca. 20cm. Die Erde am besten aus anderen Beeten nehmen oder frische verwenden, aber nicht die aus den Rosenbeeten, ansonsten entstehen Kaltluft-Senken. Eine Abdeckung mit Nadelzweigen sorgt für eine zusätzliche Schutzschicht. Zum einen wird durch die Anhäufelung das Aufwühlen durch Tiere verhindert. Zum anderen werden gerade sensible Rosensorten durch eine hohe Reisigschicht vor dem Austrocknen in kalten und böigen Wintern zusätzlich geschützt.

Stammrosen sind im Winter besonders anfällig aufgrund ihrer hohen Veredlungsstelle direkt unterhalb der Krone. Zum Schutz vor der Kälte und dem Frost wird die Krone mit Gärtner-Vliesen, Jutesäcken oder aber auch schuppenartig befestigtes Reisig eingewickelt. Zusätzlich kann man vor der Einwicklung die Krone v.a. auf Höhe der Veredlungsstelle mit Stroh, Holzwolle o.ä. füllen. Bei besonders harten Wintern kann der Gartenprofi die junge Stammrose auch umbiegen, so dass Krone und Veredlungsstelle im Boden mit Hilfe von Eisenhaken oder Zeltheringen fixiert und angehäuelt werden können. Denn die Erde bietet den zuverlässig

Erstellt von

**arbol**   
landschaftsarchitektur